

FRIENDS OF

KISIMIRI

education · elimu



Kisimiri-Info
No. 3, 2025

Wahlen in Tansania im Oktober 2025 – leider eine Farce

In Tansania standen Ende Oktober Präsidentschafts- und Parlamentswahlen an. Diese hätten der bisherigen Amtsinhaberin Samia Suluhu Hassan eine zweite Amtszeit und zudem eine demokratische Legitimation ihrer Präsidentschaft sichern sollen. Denn sie war vor vier Jahren als Vizepräsidentin durch den überraschenden Tod des bisherigen Amtsinhabers John Magufuli zur Regierungschefin automatisch nachgerückt. Und

tatsächlich gab die staatliche Wahlkommission Tansanias am 1. November bekannt, dass Suluhu Hassan die Wahlen mit fast 98 % aller Stimmen klar gewonnen habe. Dieses auf den ersten Blick so klare Resultat ist jedoch Anlass zu tiefer Besorgnis über den Zustand der tansanischen Demokratie, und zwar aus mehreren Gründen.

Bereits Monate vor dem Urnengang wurden alle aussichtsreichen Konkurrenten der Amtsinhaberin sowie die grösste Oppositionspartei CHADEMA mit fadenscheinigen Begründungen von der Wahl ausgeschlossen. Dies war ein Grund, weshalb sich ein grosser Teil der Bevölkerung um seine demokratischen Rechte betrogen fühlte und bei Beginn der Wahlen zu Demonstrationen aufrief. Die tansanischen Sicherheitskräfte gingen rücksichtslos gegen die meist jungen Demonstranten vor, was zu zahlreichen Todesopfern und Verletzten führte. Unabhängige Beobachter wie die Nachrichtenagentur AFP (Agence France-Press) und Menschenrechtsorganisationen berichten, dass bei den mehrtägigen Protesten bis zu 800 Menschen getötet worden seien, einzelne Filme belegen das gewaltsame Vorgehen der tansanischen Polizei. Die Regierung indes machte keinerlei Angaben über Todesopfer, schaltete dafür am Samstag, den 1. November und in den Tagen danach das Internet wiederholt aus, um die Verbreitung von Informationen über die sozialen Medien zu verhindern.

Tansania, ein bis vor kurzem friedliches und politisch stabiles Land, in dem es bis anhin weder zu gewaltsamen religiösen Auseinandersetzungen, einem Bürgerkrieg oder einem Staatsstreich der Armee gekommen ist, befindet sich auf bestem Weg, seinen guten Ruf einzubüssen. UNO-Generalsekretär Antonio Guterres meldete sich zu

Wort und verlangte eine unabhängige Untersuchung der Vorwürfe, ebenso die EU, eine bedeutende Geldgeberin für Entwicklungsprojekte in Tansania. Auch die Afrikanische Union hat, nach einigem Zögern, die Wahlen als unfrei und undemokratisch eingeschätzt.

In den Kisimiri-Infos 2/2022 ist ein wohlwollendes Porträt von Präsidentin Suluhu Hassan erschienen. Sie galt bei ihrem Amtsantritt als Hoffnungsträgerin und versprach, die von ihrem Vorgänger erlassenen Repressionen wieder aufzuheben. Konkret ging es um ein Demonstrations- und Versamm-

lungsverbot für Oppositionelle, um die Einschränkung der Medien (einzelne Zeitungen wurden unter Magufuli sogar verboten) und um die Freilassung von Politikern, die nicht der Regierungspartei CCM angehörten. Einzelne Oppositionelle waren nach Anschlägen und Morddrohungen ins Ausland geflohen und kehrten nun nach Tansania zurück. Suluhu Hassan sprach von «Versöhnung, Reform, Resilienz und Wiederaufbau», der ugandische Kommentator Joachim Buwembu bezeichnete sie daraufhin respektvoll als «Afrikas Angela Merkel».



Samia Suluhu Hassan (rechts) wird im November 2025 vor dem Obersten Richter der Justiz von Tansania (links) als Präsidentin von Tansania vereidigt
Magotech, Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0

Inzwischen ist der demokratische Lack abgeblättert und die Präsidentin erscheint als rücksichtslose und kalte Verwalterin der Macht. Anzeichen dafür, dass es mit der tansanischen Demokratie nicht zum Besten steht, gibt es jedoch schon seit längerem.

Bei der Unabhängigkeit Tansanias von der britischen Kolonialherrschaft Anfangs der 60er Jahre des vorherigen Jahrhunderts, war Staatsgründer Julius Nyerere vor allem besorgt um die Einheit des riesigen Landes mit seinen über 100 Ethnien. Ein Mehrparteiensystem, ausgerichtet nach den unterschiedlichen Interessen der wichtigsten Ethnien, hätte zu einer politischen Zersplitterung und Unregierbarkeit Tansanias führen können.

Zudem vertrat Nyerere, geprägt vom Ideal der Ujamaa (dieser Swahili-Begriff steht sinngemäss für «Dorfgemeinschaft, Familie, Familiensinn und Gemeinschaftssinn»), einen Afrikanischen Sozialismus. Der Regierungspartei TANU kam dabei die Aufgabe zu, die Ujamaa-Vorstellungen im Innern zu verwirklichen und Tansanias Unabhängigkeit und Blockfreiheit gegen aussen zu repräsentieren. Die CCM (swahili Chama Cha Mapinduzi, deutsch Partei der Revolution) war 1977 durch eine Fusion der einzigen tansanischen Partei auf dem Festland TANU (Tanganyika African National Union) mit der

wichtigsten Partei Sansibars, der ASP (Afro-Shirazi Party) entstanden.

Nach 37 Jahren Ein-Parteien System trat am 1. Juli 1992 der Political Parties Act Nr. 5 in Kraft, der den Weg für die Etablierung eines Mehrparteiensystems rechtlich einleitete.

Gründe dafür waren die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich das Land nach der Präsidentschaft Nyereres befand, der Druck von Entwicklungsorganisationen, welche eine demokratische Öffnung des Landes forderten und die entspannte internationale Lage nach dem Fall der Mauer und dem Ende des Kalten Krieges. Dadurch stieg bei den Wahlen 1995 die Zahl der konkurrierenden Parteien auf 13 an und vier von ihnen, darunter CCM, CUF, NCCR-Mageuzi und UDP stellten Präsidentschaftskandidaten zur Wahl auf. Trotz vielversprechender Entwicklungen setzte sich die CCM mit grossem Abstand gegen die konkurrierenden Parteien durch, von der keine ein zweistelliges Wahlergebnis erreichen konnte. In den nächsten, alle fünf Jahre stattfindenden Wahlen, konnten zwei Oppositionsparteien, die im Laufe der Zeit an Bedeutung und Popularität zunahmten und mittlerweile rund ein Drittel der Abgeordneten im nationalen Parlament stellen, an Bedeutung gewinnen. Auf Sansibar etablierte sich die CUF (Civic United Front) als star-

ke Opposition, auf dem Festland ist CHADEMA (Chama cha Demokrasia na Maendeleo, Partei für Demokratie und Fortschritt) mittlerweile die größte Oppositionspartei in Tansania und seit den Parlamentswahlen im Oktober 2015 mit 72 Abgeordneten im Parlament vertreten.

Vielen der neugegründeten Parteien fehlt es an Finanzen und Strukturen, um die CCM ernsthaft konkurrenzieren zu können. Kommt hinzu, dass die allgegenwärtige Regierungspartei kein echtes Interesse bekundet, ein System zuzulassen, das ihre Macht ernsthaft in Frage stellen könnte.

Hierbei spielt die träge politische Kultur des Landes eine grosse Rolle. Obwohl die Ujamaa-Ideologie 1985 mit dem freiwilligen Rücktritt Nyereres offiziell aufgegeben wurde (wirtschaftlich gesehen hatte sie wenig Erfolge vorzuweisen), hat sie starke Spuren hinterlassen. Staat und Regierungspartei sind zentralistisch und hierarchisch ausgerichtet, oppositionelle Strömungen werden immer noch meist reflexartig als Bedrohung der gesellschaftlichen Einheit empfunden. Ganz in diesem Sinne hat Suluhu Hassan die jüngsten Unruhen als destabilisierend und unpatriotisch verurteilt, ohne mit einem Wort darauf einzugehen, worin die Ursache dieser Proteste und Demonstrationen besteht.

Präsidentin Samia Suluhu Hassana inspiziert eine Militärparade während der Amtseinführung im Nov. 2025. Magotech, Creative Commons Attribution-Share Alike 4.0



Eine gut funktionierende Demokratie braucht freie und unabhängige Medien, die alle politischen Kräfte zu Wort kommen lassen. Doch in Tansania waren die Medien seit der Unabhängigkeit bis zur Einführung des Mehrparteiensystems im Besitz des Staates. Die Berichterstattung war deshalb in dieser Zeit stark beeinflusst von der Regierungspartei, der CCM. Die etablierten Medien neigen bis heute dazu, Meinungen der CCM den Vorzug zu geben. Ein Phänomen, das in vielen ehemaligen Kolonien, die ihre Unabhängigkeit einer einzelnen Partei und einem charismatischen Führer zu verdanken haben, zu beobachten ist. Auch die Finanzierung der Regierungspartei erfolgt oft durch staatliche Zuflüsse, die den anderen Parteien verwehrt bleiben.

Dennoch gab die politische Entwicklung Tansanias ab Beginn des 21. Jahrhunderts zu einigen Hoffnungen Anlass. Denn bei den Wahlen nahm der



Stimmenanteil der Regierungspartei tendenziell ab (2000 72%, 2005 80%, 2010 63%, 2015 58,5%), während die beiden grössten Oppositionsparteien CHADEMA und CUF auf ansehnliche Prozentzahlen kamen. Der Kandidat von CHADEMA erreichte 2010 27% und fünf Jahre später sensationelle 40%! Dieses Resultat machte der CCM klar, dass sie bei der kommenden Wahl von 2020 allenfalls mit einem knappen Sieg oder gar einer Niederlage zu rechnen hatte. Im Nachhinein scheint es, als ob die Partei damals beschlossen habe, keine weiteren freien und fairen Wahlen zuzulassen. Denn der Präsidentschaftskandidat der CHADEMA, Tundu Lissu, wurde am 7. September 2017 in seinem Auto, das auf einem Parkplatz vor dem Parlament abgestellt war, von mehreren Attentätern mit 16 Kugeln beschossen und schwer verletzt. Er wurde darauf, nach einer Erstbehandlung in Tansania aus Sicherheitsgründen in ein Spital nach Nairobi verlegt. Später musste er sich in Belgien noch mehreren Operationen unterziehen lassen.

Präsident Magufuli zeigte sich zwar ge-



Tundu Lissu mit seiner Frau Alicia in Belgien, wo er sich einer Behandlung und Rehabilitation unterzog. By Likumbage - Own work, CC BY-SA 4.0

schockt und verurteilte den Anschlag, doch die Täter wurden nie gefasst und der Staat stellte die Ermittlungen 2019 ein. Im gleichen Jahr verlor Lissu seinen Parlamentssitz, da er aufgrund der erlittenen Verletzungen mehrere Monate abwesend gewesen war. Vor dem Anschlag hatte sich Lissu als engagierter und eloquenter Oppositions-

politiker einen Namen gemacht. Er trug auch dazu bei, dass eine sog. «List of shame» veröffentlicht wurde, auf welcher nachgewiesen worden war, wie es zur Veruntreuung von öffentlichen Geldern durch hohe Regierungsbeamte gekommen war. Lissu wurde daraufhin mehrfach verhaftet, unter anderem wegen Präsidentenbeleidigung und Gefährdung der öffentlichen Ordnung.

Die Regionalwahlen von 2019 wurden von den Oppositionsparteien boykottiert, da sie alle beklagten, im Wahlkampf von der Regierung systematisch benachteiligt worden zu sein. Die Regierung strich zum Beispiel besonders aussichtsreiche Kandidaten von den Wahllisten, mit der Begründung, dass diese die Bedingungen für eine Wahlteilnahme nicht erfüllen würden.

Der amtierende Präsident John Magufuli hatte schon mehrere Bestimmungen gegen einen fairen Wahlkampf erlassen, so Zensurmassnahmen gegen einige Zeitungen sowie Demonstrationsverbote. Diese unfairen Regionalwahlen gewann die CCM darauf mit angeblichen 98% aller Stimmen. Vor den Präsidentschaftswahlen 2020 liess Magufuli das Parlament auflösen. Am 7. Juni kündigte Tundu Lissu an, für die Wahlen für CHADEMA anzutreten, am folgenden Tag wurde sein Parteifreund Freedom Mbowe, Vorsitzender der CHADEMA, bei einem Überfall schwer verletzt. Auch hier kam es zu keiner Verhaftung oder gar Verurteilung des Attentäters.

Die Wahlen selbst waren geprägt von mehreren Eingriffen der Regierung in die Presse- und Versammlungsfreiheit. Auch damals fiel das Internet wiederholt aus. Wahlbeobachter aus Südafrika notierten mehrere Unstimmigkeiten bei den Urnenabgaben, auch die EU stufte den Wahlvorgang als unfrei ein. Die Wahlbeteiligung betrug laut offiziellen Angaben nur noch 50% (2015 waren es noch 67% gewesen). Magufuli wurde mit 84% zum Sieger erklärt, Lissu soll 13% der Stimmen erhalten haben. Magufulis überraschender Tod am 17. März 2021 ermöglichte dann, wie eingangs bereits erwähnt, den Amtsantritt seiner Vizepräsidentin Samia Suluhu Hassan.

In meinem Porträt der Präsidentin vom



Samia Suluhu Hassan. Von Scottish Government - International leaders sign joint statement at COP26, CC BY 2.0

April 2022 hatte ich am Schluss die folgende Frage aufgeworfen: Wie wird sich die Präsidentin gegenüber ihren innenpolitischen Gegnern verhalten, wenn es 2025 um ihre Wiederwahl und damit um den Machterhalt der CCM geht?

Zunächst kamen positive Signale. Im Februar 2022 zeigte sich Suluhu Hassan zu einem persönlichen Gespräch mit dem damals wieder in Belgien lebenden Tundu Lissu bereit. Anschliessend liess sie knapp verlauten, dass dabei mehrere Themen diskutiert worden seien, die für das Wohlergehen der Vereinigten Republik Tansania bedeutsam seien.

Tundu Lissu hingegen berichtete nach der Begegnung, die national und international für großes Aufsehen gesorgt hat, per Twitter wesentlich ausführlicher über wichtige Gesprächspunkte: Die Anklage gegen den CHADEMA-Vorsitzenden Freeman Mbowe, die Rechte der Oppositionsparteien, die Verfassungsreform, die Rückkehr Lissus nach Tansania, seine politische und persönliche Perspektive (inklusive einer weiteren medizinischen Behandlung, Parlamentssitz und Vergütung) sowie Sicherheitsgarantien für ihn und die beiden ebenfalls im Exil lebenden CHADEMA-Mitglieder Godbless Lema und Ezekiel Wenje.

Genau diese im Gespräch thematisierten Aspekte sollten für das Wahljahr 2025 eine wesentliche Rolle spielen. Viele Oppositionspolitiker weisen seit

Spenden

Jahren darauf hin, dass Tansania dringend eine Reform seiner Verfassung, die über 60 Jahre alt ist, braucht. Es geht zum einen darum, dass die Regierung die Macht hat, die Mitglieder der Wahlkommission selbst zu bestimmen. Zudem besteht keinerlei Möglichkeit, einen Entscheid dieser Wahlkommission anzufechten, auch wenn es nachweisbare Verstösse gegen faire Wahlen gibt. Zudem beansprucht die Regierung das Recht, beliebig Politiker und Parteien von den Wahlen auszuschliessen, auch die Registrierung der Wähler erfolgt über eine regierungsnahe Behörde. Diese Bestimmungen stehen im Widerspruch zur Idee der Gewaltenteilung innerhalb eines Rechtsstaates.

Lissu kehrte 2023 aus Belgien nach Tansania zurück und wurde am 9. April 2025 nach einer Wahlkampfreden in Mbinga, in welcher er sich mit dem Slogan «no Reforms – no Election» für die oben erwähnten Wahlreformen ausgesprochen hatte, verhaftet und des Hochverrats angeklagt. Die Polizei ging dabei mit Tränengas und Schlagstöcken gegen Lissus Anhängerschaft vor. Bis heute sitzt Lissu immer noch in Haft, bei einer Verurteilung wegen Hochverrats droht ihm die Todesstrafe. Seine Partei CHADEMA wurde von der Wahl ausgeschlossen, da sie sich geweigert hatte, einen zweifelhaften Verhaltenskodex zu unterzeichnen, den ihr die Regierung aufzwingen wollte. Lissus Stellvertreter, John Heche, wurde kurz vor der Wahl festgenommen. Auch Luhaga Mpina, der Vorsitzende der zweitgrößten Oppositionspartei ACT-Wazalendo, wurde durch die Wahlkommission nicht

zur Präsidentschaftswahl zugelassen.

Diese Beispiele zeigen, dass sich die Präsidentin von all ihren Versprechungen abgewendet hat und ihren Machterhalt und den der Regierungspartei über alles stellt. Hinter ihr steht ein Establishment, u. a. bestehend aus dem ehemaligen Präsidenten Jakaya Kikwete und dem Geschäftsmann Rostam Aziz. Aziz war früher Mitglied des Parlaments und Schatzmeister der CCM. Er ist inzwischen Milliardär, kritische Stimmen meinen, dass er einen Grossteil seines Vermögens durch Aufträge der Regierung in den Bereichen Telekommunikation, Bergbau und Energie aufbauen konnte. Kikwete wiederum, Präsident von 2005-2015, war während seiner Regierungszeit immer wieder mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert. Das ist eine Folge der über 60jährigen Alleinherrschaft der CCM. Beobachter gehen davon aus, dass Suluhu Hassan auch freie Wahlen wahrscheinlich gewonnen hätte, in erster Linie wegen der weniger gut informierten und traditionell konservativen Landbevölkerung. Weshalb also dieses rabiate Vorgehen gegenüber der Opposition, weshalb die Verkündung eines Wahlsieges mit 97,66%, einer Zahl, die nicht ernstgenommen werden kann? Weshalb diese gravierenden Menschenrechtsverletzungen, welche die Regierungspartei in Kauf nimmt, um ihre Macht zu sichern? In den letzten zwei Jahren sind über 80 Personen entführt worden, sie gelten seitdem als verschollen. Kritische Journalisten wurden ermordet, verschiedene Oppositionspolitiker wurden

bedroht und zusammengeschlagen, bei den jüngsten Unruhen ging die Polizei rücksichtslos mit Schusswaffen gegen Demonstrierende vor, die Zahl der Todesopfer lässt sich bis anhin nicht zweifelsfrei festlegen, dürfte jedoch einige Tage nach der Wahl schlimmstenfalls gar eine vierstellige Zahl erreicht haben. Man muss von einer Torheit der Regierenden¹ sprechen. Oder, wie ein tansanisches Sprichwort sagt: «siku ya nyani kufa miti yote huteleza»².

Adrian Schläpfer
November 2025

1) «Die Torheit der Regierenden» ist der Titel eines 1984 erschienenen Buches der amerikanischen Historikerin Barbara Tuchmann. Darin analysiert die Autorin anhand von vier zeitlich weit auseinanderliegenden Beispielen (dem Kampf um Troia, der Reformation, der Amerikanischen Revolution und dem Vietnamkrieg), wie sich unkluges Verhalten einer Regierung oder eines Herrschers zu einem Bumerang entwickeln und gerade das bewirken könnte, was die Regierung um jeden Preis vermeiden wollte.

2) «Am Tag, an dem der Affe stirbt, werden alle Äste glitschig sein». Sinngemäss: Niemand kann seinem Schicksal entinnen, jeder wird von seinen Sünden eingeholt werden.

Strassenszene in Daressalam
Christiane Birr from Frankfurt am Main, Germany.
Creative Commons Attribution-Share Alike 2.0



Haben Sie Fragen oder Anregungen zu diesem Artikel?

Kontaktieren Sie den Autor, er freut sich über eine Rückmeldung.

E-Mail: adrian@kisimiri.ch

Spenden

FRIENDS OF
KISIMIRI
education · elimu

Herzlichen Dank!
www.kisimiri.ch/spenden
PC 18-678455-2
CH30 0900 0000 1867 8455 2

Friends of Kisimiri KME Switzerland
c/o Emil Karafiat
Esslingerstr. 4, 8617 Mönchaltorf
T 044 948 15 23, info@kisimiri.ch